

# Im Kloster die Freiheit gefunden

**WETZIKON** Andrea Fux ist Klosterschwester und leitet seit fast zehn Jahren die Impulsschule des Mädcheninternats im Kloster Mariazell Wurtsbach in Jona. Sie hat sich für ein Leben ohne Mann und Kinder entschieden, weil ihr das spannender vorkam.

Von einer Klosterschwester erwartet man diesen Satz nicht. Und schon gar nicht von einer Schulleiterin. Andrea Fux wirft ihn wie einen Knallfrosch in den Raum und freut sich über den Effekt. «Jugendliche sollten eine einjährige Schulpause haben», sagt sie. Und zwar deshalb, weil sie im Alter von 13, 14 Jahren so viele verschiedene Interessen haben und der Unterricht meist sowieso an letzter Stelle komme.

Schwester Andrea muss es wissen. Seit 2008 leitet die Wetzikerin die zum Kloster Wurtsbach in der Gemeinde Rapperswil-Jona gehörende Impulsschule am Obersee (siehe Box unten). Das schulfreie Jahr ist ein Gedankenspiel geblieben, die Impulsschule folgt dem St. Galler Lehrplan.

Vom herkömmlichen Frontalunterricht hält Schwester Andrea aber wenig, zu viel sitzen findet sie «tödlich». Jugendliche sollen herumlaufen, direkt fragen statt aufstrecken und den Unterricht mitgestalten. In grossen Schulen seien sie oft nur einzelne «Nümmerli», kritisiert die Ordensfrau im weissen Habit.

Damit mag sie Wasser auf die PR-Mühle des eigenen Instituts leiten. Die Aussagen zeigen aber, wie Schwester Andrea funktioniert. Das veraltete Klischee von der stocksteifen, frömmelnden Nonne widerlegt sie Satz für Satz. Sie spricht empathischen Klartext und betont mehrfach ihre Freiheitsliebe.

## Selber eine Problemschülerin

Dass in Wurtsbach Schülerinnen aufgenommen werden, die anderswo Probleme hatten, entspricht ihr. Schwester Andrea war selbst eine solche Schülerin. Der Übertritt ins Untergymnasium in Wetzikon bedeutete Ende der 70er-Jahre eine Zäsur in ihrem Leben. Es waren wilde Zeiten und härtere: «Ich wusste bereits nach einer Woche, wo es Heroin zu kaufen gab.» Dass sie in der Schule Ohnmacht verspürte und Platzangst hatte, war aber weder auf den Drogenkonsum der älteren Schüler noch auf die Lehrer zurückzuführen. Sondern auf eine persönliche Krise. Die Eltern schickten ihre Tochter ins nächste Internat – die Impulsschule Wurtsbach. Dort fand Andrea Fux den geschützten Rahmen, den sie brauchte. Vor allem aber: Ort und Gemeinschaft, an die sie ihr Schicksal binden sollte.

Ehe sie das tat, ging sie noch einmal weg. Um dann, nach langem Zögern, für die Lehrerausbildung zurückzukehren – und für immer zu bleiben. «Ich nehme an, so ist es auch in der Liebe. Irgendwann spürt man, dass das der Partner ist, mit dem man das

Leben verbringen will», sagt die 51-Jährige. Beziehungen hatte Andrea Fux zwar gehabt, bevor sie sich mit 24 Jahren entschied, Ordensfrau zu werden. «Aber das Leben mit Mann und Kindern stellte ich mir eher langweilig vor – ich wollte ein spannendes.»

## Der soziale Drang

Fux ist in einem katholischen, aber nicht streng religiösen Haushalt aufgewachsen. Mit 19 Jahren zog sie von zuhause aus, den moralischen Kompass ihrer Eltern nahm sie mit. Die Überzeugung, dass man der Gesellschaft etwas zurückgeben soll und Materielles nicht von Wert ist, hat ihr Leben geprägt. Die Eltern investierten das vorhandene Geld in die Ausbildung ihrer drei Kinder – auch die musische. Schwester Andrea spielt mehrere Instrumente und ist Kantorin in Wurtsbach.

Der Gang ins Kloster, von dem sie ihren Eltern beinahe zu erzählen vergass, war aus ihrer Sicht das geringere Risiko als eine Partnerschaft. «Ich hatte das Vertrauen in Gott, dass es gut komme.» Von Sinnkrisen

«Ein nur gegen innen gerichtetes Leben im Kloster wäre nichts für mich.»

und Glaubenszweifeln sei sie in den 27 Jahren im Kloster verschont geblieben. «Das klingt langweilig, ich weiss.» Entgegen kommt ihr, dass in Wurtsbach eine sehr weltoffene Spiritualität gelebt wird. Das zum Zisterzienserorden gehörende Kloster hat neben der Schule ein Gästehaus und einen Laden. «Ein nur gegen innen gerichtetes Leben



Die Wetzikerin Andrea Fux entschied sich mit 24 Jahren, Ordensfrau im Kloster Mariazell Wurtsbach in der Gemeinde Rapperswil-Jona zu werden.

Nathalie Guinand

im Kloster wäre nichts für mich», stellt Schwester Andrea klar. Es ist die Schule, die ihre Tage taktet, meist nimmt sie nur am Morgen an den Gebeten teil.

## «Kann Gott nicht beweisen»

Schwester Andreas Herz und Verstand sind näher bei den Menschen und ihren Schicksalen als bei der katholischen Kirche und ihren Dogmen. Leuten, die in Glaubensfragen die Wahrheit gepachtet haben, misstraut sie. «Ich kann Gott nicht beweisen.» Ein erstaunlicher Satz für eine Klosterschwester, dem sie einen weiteren hinzufügt: «Vielleicht ist nach dem Tod alles ganz anders als ich glaube.»

Das heisst nicht, dass sie keine klaren Vorstellungen hat. Sie wünscht sich eine fortschrittlichere und frauenfreundlichere Kirche. Eine Kirche, die Missbrauchsfälle nicht vertuscht und transparent kommuniziert. Antworten auf Fragen sucht die Praktikerin in geistlichen Schriften, aber auch in Manager-Ratgebern oder in der Natur.

«Ich wusste nach einer Woche, wo es Heroin zu kaufen gab.»

«Bäume werden dich lehren, was kein Lehrmeister dir zu hören gibt», zitiert sie den heiligen Bernhard. Ihre Ferien verbringt sie trotzdem lieber in Städten.

## Hilfe in der Schweiz

Um dann wieder nach Wurtsbach zurückzukehren. Noch leben zwölf Schwestern im Kloster mit Seeanstoss. In einer Gemeinschaft, aber keiner reinen Idylle. Schwester Andrea, die gerne strategisch denkt und das Erstellen des Stundenplans als ihr liebstes Hobby bezeichnet, kann nicht abschätzen, wie es auf lange Sicht mit Kloster und Schule weitergeht.

Doch sie weiss: «Manchmal kommt es anders als geplant – und trotzdem gut.» Eigentlich wollte sie Ärztin oder Architektin werden und den Ärmsten helfen. Nun ist sie Ordensfrau und kümmert sich als Schulleiterin um reizübersättigte Jugendliche. «Entwicklungshilfe», sagt sie kämpferisch, «ist auch in der reichen Schweiz nötig.»

Nikolas Lütjens

## Bedingte Strafe für Blaufahrer

**REGION** Ein schwer betrunkenen Automobilist ist von der regionalen Staatsanwaltschaft wegen vorsätzlichen Fahrens in fahrunfähigem Zustand zu einer Geldstrafe von 80 Tagesstrafen à 90 Franken verurteilt worden. Die 7200-Franken-Strafe wurde laut einem kürzlich ausgestellten Strafbefehl bedingt erlassen, muss also nicht bezahlt werden. Zu bezahlen sind hingegen eine zusätzlich ausgefallene Busse von 800 Franken und die Verfahrenskosten von 1222 Franken.

Der heute 36-jährige Slowene war in einer Herbstnacht im Jahr 2015 auf der Forchautostasse von Hinwil Richtung Zürich unterwegs gewesen. Da er zuvor recht gebechert hatte, wies sein Blut laut den Angaben im Strafbefehl «eine Alkoholkonzentration von mindestens 2,4 Gewichtspro mille» auf. Derart betrunken war der Mann laut der zuständigen Staatsanwältin schlicht fahrunfähig, «was er aufgrund des bewussten, kurzfristig vor der Autofahrt stattgefundenen Alkoholkonsums in Kauf nahm.» *ehi*

## Klassentreffen an der Chilbi

**DÜRNTEN** Die Dürntner Chilbi findet dieses Jahr vom 11. bis 13. August statt. Bereits zum vierten Mal gibt es ein Klassentreffen. Nach dem grossen Erfolg der letzten Jahre stehen am Samstagabend ab 14 Uhr im grossen Festzelt wiederum reservierte, mit Jahrgängen beschriftete Tische bereit. So sind alle ehemaligen Schüler der Gemeinde Dürnten eingeladen hereinzuschauen und alte Schulfreunde zu treffen. Nähere Infos dazu finden sich auf der Chilbi-Homepage.

Am Freitag- und Samstagabend spielt die Band Fresh-Alpin zum Tanz auf und in der Bar sorgt DJ Luke bis in die frühen Morgenstunden für gute Stimmung. Wer es etwas ruhiger angehen möchte, geniesst einen edlen Tropfen Wein in der Weinlounge.

Mit der Kapelle Steiner-Kessler, die schon im Laufe des Chilbi-Brunchs für Unterhaltung sorgt, und der Buuremusig Gossau ist der Sonntag musikalisch volkstümlich.

Der eigentliche Höhepunkt in Dürnten ist aber der Bull-Shit-Wettbewerb. Wer auf das richtige Feld setzt, ist am Sonntagabend stolzer Besitzer des Chilbi-Munis. *zo*

**Neuigkeiten** und weitere Infos auf [www.chilbi-duernten.ch](http://www.chilbi-duernten.ch)

## In Kürze

### FISCHENTHAL Hausaufgabenhilfe auf Sekundarstufe

Analog der Hausaufgabenhilfe auf der Unter- und Mittelstufe hat die Schulpflege beschlossen, auch auf der Sekundarstufe diese «dringend notwendige Unterstützung anzubieten», wie die Schulpflege schreibt. Die Schüler sprächen auf das niederschwellige Angebot sehr gut an und verzeichneten wahrnehmbare Fortschritte. Weiter hat die die Schulpflege eine Arbeitsgruppe «Betreuung» ins Leben gerufen und diverse Klassenassistenten bewilligt. *zo*

## IMPULSSCHULE

### Mädcheninternat des Klosters Mariazell

Die Impulsschule gehört zum Kloster Mariazell Wurtsbach und ist ein Mädcheninternat in Jona. Gegründet 1843, nimmt es 11- bis 16-jährige Schülerinnen auf. Derzeit absolvieren rund 60 die 6. Primarklasse, das Vorbereitungsjahr oder die Oberstufe auf Sekundarschulniveau A und B. Alle Mädchen leben von Sonntagabend bis Freitagabend im Internat. Das Fehlen von Knaben sei in diesem Alter der Entwicklung förderlich, ist Schul-

leiterin Schwester Andrea Fux überzeugt. Gemäss ihren Angaben stammen viele der Schülerinnen aus Familien ohne religiösen Hintergrund. Die jährlichen Kosten betragen je nach Einkommen zwischen 24'000 und 33'400 Franken. Sie sind für ein Schweizer Internat vergleichsweise tief. Das Defizit der Schule wird durch die Zinsen gedeckt, die das Kloster für die Abgabe von Land im Baurecht erhält. *zo*